

# Paibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerptionsgebühren: Für 10 bis 12 Ubr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Reform der juristischen Studien.

Der Gesetzentwurf, den der Unterrichtsminister im Laufe des Jahres eingebracht hat, ist in Verbindung mit all dem, was ihm noch folgen soll, berufen, tiefgreifende Reformen im Rechtsstudium und in der wissenschaftlichen Ausbildung aller jener Berufskreise herbeizuführen für welche die Absolvierung der juristischen Studien vorgeschrieben ist. Der Entwurf allein enthält nämlich nicht dasjenige, was an leitender Stelle der Reformen auf diesem Gebiete geplant werden soll, sondern weist er wiederholt darauf hin, dass noch besondere Maßnahmen folgen werden, welche insbesondere auf die Anforderungen hinsichtlich der Ausbildung des Doctorats erstrecken sollen.

Die Lehren bleiben vorläufig außerhalb des Gesetzentwurfes. Derselbe enthält vielmehr damit, hinsichtlich des Studienplanes, den der Jurist durchzumachen hat, und hinsichtlich der Staatsprüfungen, an welche die Eintritte in den Staatsdienst sich anknüpfen, eine Reihe von Neuerungen vorzunehmen. Die wichtigsten derselben sind, wie gleich bemerkt werden soll, in der Folge wohlthätigste derselben ist die Abkürzung des Studiums auf drei (bisher vier) Semestre. Es sind vorzüglich wirtschaftliche Rücksichten maßgebend gewesen und welche volle Berücksichtigung verdienen. Man weiß, dass es ein sehr betrübendes Capital ist, welches auf die Ausbildung der Kinder verwendet wird, und die Last, die Eltern oder sonstigen Erhalter des Studenten zu tragen, Investition auf sich nehmen, wird noch erhöht durch das Risiko des Scheiterns, welches ohnehin bei dem übermäßigen Andränge zu den gelehrten Berufen immer gewogener wird.

Die Unterrichtsverwaltung hebt in dem Motivenentwurf hervor, dass für diese Abkürzung ein Ersparnis an Kosten verknüpft ist, namentlich durch die Neuregelung der Wehrpflicht ein erhebendes war. Es kommt nämlich in Betracht, dass während des Freiwilligenjahres seinen Studien obliegen darf, sondern auch, dass er im Falle des Scheiterns der Officiersprüfung ein Jahr nachbienen muss.

In Anbetracht dieser Erschwerungen ist es dankbar anzuerkennen, dass Baron Gautsch in dem vorliegenden Gesetze sich anschickt, sein im Laufe der Wehrgefechtsdebatte abgegebenes Versprechen einzulösen, dass durch Reformen auf dem Unterrichtsgebiete den wirtschaftlich nachtheiligen Folgen des neuen Wehrgesetzes theilweise begegnet werden soll. Eine Beeinträchtigung des Lehrzieles ist durch die Ersparung des einen Semesters kaum zu befürchten. Der erste Theil des juristischen Studienganges ist ausschließlich der rechtsgeschichtlichen Ausbildung gewidmet; in dem römischen, deutschen und Kirchenrechte soll der Jurist die historischen Grundlagen kennen lernen, auf denen insbesondere das moderne Privatrecht sich entwickelt hat. Dass diese historische Einleitung unbedingt erforderlich ist, steht außer Frage. Allein wenn man bedenkt, dass der ganzen geltenden Justizgesetzgebung und den staatswissenschaftlichen Fächern nur vier Semestre zugewiesen sind, so wird man einräumen, dass für die rechtshistorische Vorbildung, die ja doch nur eben Vorbildung ist, bei entsprechend praktisch veranlagtem Lehrplane drei Semestre genügen müssen. Ja, es konnte sogar unbedenklich ein neues obligates Collegium über österreichische Reichsgeschichte neu eingeschoben werden. Wir begrüßen es aufrichtig, dass diese Disciplin in den juristischen Studiengang als obligate aufgenommen, sowie dass die Geschichte der Staatsbildung und des öffentlichen Rechtes in Oesterreich zu einem Gegenstande der Staatsprüfung erhoben wurde.

Es ist hoch an der Zeit, dass der crassen Ignoranz, welche in allen, auch in den gebildeten Kreisen mit Einschluß der Juristen, gerade in Bezug auf vaterländische Angelegenheiten herrscht, endlich einmal mit Energie entgegengearbeitet werde. Wenn der Jurist schon genöthigt ist, sich in die subtilsten Geheimnisse des altrömischen Erbrechtes zu vertiefen, und wenn er sich schon in dem verwirrenden Labyrinth der canonischen Rechtsquellen auskennen muß, so ist es doch gewiss eine sehr billige Forderung, dass er — wenigstens in allgemeinen Umrissen — auch Rechenschaft zu geben wisse, wann dieses und jenes Kronland an die habsburgische Monarchie gefallen, welchen Werdegang der österreichische Staatsgedanke durchgemacht, wie sich die Verfassungsformen entwickelt und aus welchen Grundlagen der Parlamentarismus in Oesterreich sich herausgebildet habe.

Wenn man nun mit voller Wärme diese Berücksichtigung der vaterländischen Verhältnisse begrüßt,

so darf man auf der anderen Seite nicht verkennen, dass damit auch die Nothwendigkeit gegeben ist, endlich einmal auf das Entstehen einer reicheren Literatur in diesen Fächern hinzuwirken. Es fehlt uns, um nur einiges aus vielem hervorzuheben, an einer guten und handlichen Darstellung der österreichischen Reichsgeschichte, des österreichischen Staats- und Verwaltungsrechtes, und der Oesterreicher, welcher sich mit Nationalökonomie, Finanzwissenschaft, Völkerrecht zc. befassen will, findet kein brauchbares Buch, welches diese Materien mit specieller Berücksichtigung der österreichischen Verhältnisse und der österreichischen Gesetzgebung behandelt. Wir sind mit einem Worte auch in diesem Belange dem deutschen Büchermarkt tributpflichtig, welcher zwar das Geld des österreichischen Bespublicums gerne entgegennimmt, dessen speciellen Bedürfnissen aber keineswegs entgegenkommt. Es sei hier unter anderem nur an die bekannte Thatsache erinnert, dass die Jugend Oesterreichs infolge des Mangels an gut geschriebenen inländischen Geschichtswerken fast ausschließlich auf deutsche populär-historische Werke hingewiesen ist, und was von dieser Seite vielfach an einseitiger, falscher und oft sogar gehässiger Darstellung, namentlich der neueren und neuesten Geschichte, geleistet wird, braucht keinem Kenner dieser Literatur erst gesagt zu werden.

Bei aller Anerkennung des hohen Wertes also, welchen für uns die Wechselbeziehung zur deutschen wissenschaftlichen Literatur besitzt, ist dennoch in vielen Disciplinen, und insbesondere auf rechts- und staatswissenschaftlichem Gebiete, eine specifisch österreichische Literatur eine unumgängliche Nothwendigkeit, und in dem Augenblicke, wo die österreichische Unterrichtsverwaltung in dem Entwurfe der neuen specifischen Studienordnung in so erfreulicher Weise auf das vaterländische Moment Rücksicht nimmt, darf auch gehofft werden, dass von derselben Stelle aus auf eine Belebung des specifisch österreichischen literarischen Schaffens hingewirkt werden wird. Gering wird wohl der Beifall sein, den bei der Studentenschaft jene Bestimmung des Entwurfs finden wird, wonach künftighin das Doctorat die Staatsprüfungen nicht ersetzen soll. Bisher konnte der Jurist sich von der zweiten und dritten Staatsprüfung dispensieren; die drei Rigorosen und der auf Grund derselben erlangte Doctorgrad qualifizierten auch zum öffentlichen Dienste. Künftighin wird auch derjenige, welcher das Doctorat machen will, sich allen drei Staatsprüfungen unterziehen müssen, um in öffentlichen Dienst treten zu können.

### Feuilleton.

#### Ein Blatt aus meinem Tagebuche.

Kann man nicht in Bücher binden,  
Was die Stunden dir verleih'n,  
Bis ein fliegend Blatt den Winden,  
Munt're Jugend haucht es ein.

Umland.

Winter ist es Frühling geworden. Draußen vor dem Fenster spielt fröhlicher Sonnenschein, so warm, dass die Wolken der Schwermüdigkeit in trüben Wintertagen mein Gesicht umhüllten, wie Nebel zerfließen und dem lichten Grunde meiner Seele tauchen Bilder längst verrauschter Tage auf; sie sind groß und lebendig und lächeln mir zu. Ja, sie sind mir überaus lieb, bilden sie doch das Inventar meiner Erinnerung, wenngleich ich ohne tiefe Rührung sehen kann. Es ist ein Blumen- und Blüten drängen zum Licht, so dem Menschenherz mit seinen Blumengedanken und sie drängen alle, alle dem Sonnenlicht zu. Du! sprichst Sie deutsch? Ja! schrie im Lärmend jubringlicher Weise bei Besichtigung eines römischen Glanzes auf Schritt und Tritt eine solche Sprachkenntnis muss belohnt werden. — sagte unser Führer, griff in die Tasche, holte

einige Kupfermünzen hervor und warf sie den Rängen hin, wodurch deren lästige Anhänglichkeit von den Touristen auf die Soldstücke für kurze Zeit gelenkt wurde. «Gleicht doch nichts in der Welt dem lieblichen Busen von Bajac,» schrieb Horaz über das verschwenderisch üppige Bajac, den glänzenden Badeort der Römer, wo die Fäulnis ihrer Uebercultur sich zuerst in auffallender Weise bemerkbar machte. Und heute liegt die hoffnungsvolle Jugend desselben Bajac auf der schmutztaubigen Erde zu einem Knäuel geballt und kämpft mit dem ganzem Aufgebot ihrer Kraft um wenige Soldi. Ein solcher Anblick mahnt lebhaft an die Vergänglichkeit alles Großen und Schönen.

Nur Enrichetta, ein etwa siebenjähriges glutäugiges Mädchen von südlicher Schönheit stand neben mir, abseits vom Haufen, und nachdem sie ihre kleine Hand zutraulich in meine Rechte gelegt, bat sie um einen Soldo.

«Geben Sie mir einen Soldo, Signor!» flehte sie mit rührender Stimme, «ich bin viel zu klein und schwach, um mich dort mit den wilden Jungen herumzubalgen, auch hat es mir meine Mutter verboten, seitdem ich es einmal, vom Hunger gequält, versucht habe und krank und zerschlagen nach Hause kam. Geben Sie mir einen Soldo, Signor!» Dabei schaute sie mit ihren schwarzglänzenden Augen zu mir auf und fügte seufzend hinzu: «Ihr seid so reich, und wir sind so arm!»

Diese letzten Worte aus Kindermund berührten mich peinlich seltsam und bezeichneten treffender als alle socialistischen Lehren die Quelle menschlichen Elends. Ob die Kleine es wohl ahnte, dass sie mit diesen Worten eine unheilbare Wunde der menschlichen Ge-

sellschaft berührte?! . . . Ich gab ihr einige Soldi, drückte ihr innig die zarte Hand, und ohne die Dankworte des armen, nun glücklichen Kindes, das vor Freude hüpfte, weiter zu beachten, kehrte ich nach Neapel zurück.

Am nächsten Morgen fuhr ich nach Sorrent. Die Fahrt von Neapel nach Sorrent ist eine der schönsten und interessantesten, die ich in dieser paradiesischen Gegend kenne. Die Straße führt im Halbkreise, am Fuße des Vesuv, den Golf entlang über Portici, Herculaneum und Pompeji. Die südlich weiche und dabei doch überwältigende Natur der Umgebung Neapels nahm mich vollends gefangen. Ich schaute unverwandt auf das leicht bewegte Meer, in dessen wechselnde Farbenpracht ich mich ganz verloren hatte. Ein allerliebtestes kleines Gesicht tauchte aus den Wellen empor und sah mich mit zwei dunklen Augen an, aus denen große Thränentropfen über die bleichen Wangen in die Flut herniederrollten. Arme Enrichetta, warum weinst du? Das Meer rauschte unheimlich: «sehr arm und sehr reich!» Da schlugen die Wellen heftig aneinander, daß der Schaum hoch aufspritzte, und das klang furchtbar schaurig, herzerreißend . . .

Hier ist Pompeji! Lautlose Stille. Die Ruhe eines Friedhofs über der Mumie einer Stadt. In die abgedachten Häuser schaut der rauchende Vesuv so gemüthlich ruhig hinein, als ob er ganz schuldlos wäre an dem Schweigen dieser todtten Stadt. Mich überlam das Gefühl, als befände ich mich auf einem Schlachtfelde, wo vor Jahrtausenden gekämpft wurde; freilich ein ungleicher Kampf zwischen der gewaltigen Natur und ihrem vergewaltigten Geschöpf: Mensch.



Beim kaufmännischen Hilfspersonal darf die Dauer ohne Einrechnung der Arbeitspause nicht als höchstens zwölf Stunden binnen 24 Stunden während der Mittagszeit ist eine Stunde Pause zu gewähren.

(Zusregulierungen in Ungarn.) Die so hochwichtige Angelegenheit der Theilnahme beginnt nunmehr ihrer endgültigen Lösung zu rücken. Das Unternehmen kann in einem Zeitraum von ungefähr 10 bis 12 Jahren vollständig werden, und die Kosten des Werkes dürften sich auf 18 Millionen Gulden beziffern. Außerdem befaßt die Regierung mit einem die Regulierung der Temes (Bismarck über das neue System.)

Der Fürst sprach sich hiebei gegen das neue System aus, dessen unnütze Neuerungen er bekämpfte. Uebrigens niemand von ihm verlangt, sich um die Politik kümmern. Eine solche Forderung wäre auch eine Dummheit. Gegen schädliche Maßregeln ein Urtheil zu sprechen, werde er sich von dem Kaiser verbieten lassen.

(In Südfrankreich) wird die Agitation der hochschulischen Bestrebungen in der Gegend von Marseille am 16. d. M. eine Tagessammlung an, welche gegen die energische Intervention, und verlangt, daß die projectierten Bülles durch das Parlament geordnet werden sollten, ihre Mandate niederlegen.

(In Preußen) sind Verhandlungen mit den Familien wegen Ablösung ihrer Steuerpflichten seit einiger Zeit eingeleitet. Wie der Minister Dr. Miquel gelegentlich der Berathung erklärte, würde, wenn diese Verhandlungen positiven Resultate führen sollten, die Staatsverwaltung eine einseitige Regelung der Frage durch ein Gesetz übergehen.

(Der Bürgerkrieg in Bradsford hat einen Brief erhalten, welcher den Polizeipräsidenten mit dem Tode bedroht, beide ein öffentliches Meeting der Streikenden haben. Für heute ist von Seite der Streikenden eine große Kundgebung geplant. Das Rathhaus wird aus Leids erwartet.

(Die Stichwahl in Geseemünde) nimmt ein Interesse der Politiker des deutschen Reiches. Fürst Bismarck oder der Cigarren-Schmalz? Das ist die tragikomische Frage, und wenn sie zu Gunsten Bismarcks gestellt, so müssen Welsen und Freisinnige dabei National-Liberalen active oder wenigstens passive leisten.

(Königin Natalie) von Serbien hat in ihren Memoiren veröffentlicht, in denen die Briefe, und Actenstücke ihrer Scheidungsproccesse sind. Viel Neues bringt den bisherigen Mittheilungen zufolge das Buch nicht. Die Königin wei-

getreulich das, was Sie für Ihre Pflicht vergessen Sie mich — denn ich will keine Liebe mit jeder Faser ihres Seins fühlt, dem zum Manne das Empfinden ihrer Seele zu erleichtern, ziehe ich in die Ferne — auf wer weiß es? Jedenfalls hoffe ich, daß Sie Frieden gefunden haben werden, bis ich von der Verachtung abfinden wollen, welche Sie Ihrem Willen liegt — ich weiß es nicht; — da es anstatt nach Freiheit zu ringen, so kann ich Ihnen einen Knaben zu einem tüchtigen Mann heran, halten fern von dem Einfluß des Vaters, und sehen eine heilige Mission, die erfüllt zu werden und welcher man auch das Opfer eines liebes bringen kann.

Sie mir nicht den Vorwurf, daß ich in Stunden, welche über Sie hereingebrochen sind, Ihnen gebe; es ist das Selbstlose, was ich Ihnen bin, denn mein Hiersein würde Ihnen nur erschweren. Wir dürfen uns nicht wiederholen. Sie gelehrt hat, das zu wissen, was Sie wollen, Sie zu stellen.

— Soll ich nicht? Zum zweitenmal kommen die Worte von Ihnen zu; das erstemal, ohne Sie abnten, auf einem Blatte Papier flüchtig geschrieben, dann mit vollem Wissen zu mir gesprochen. Das erstemal haben Sie «Ja!» gesagt — und

gert sich entschieden, Belgrad zu verlassen, während die Abreise König Wilans für gestern nachts festgesetzt war.

(Festigung des russischen Elements.) In Westrußland hat sich zur Festigung des russischen Elementes eine Gesellschaft von Gutsbesitzern gebildet. Diese Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gesetzt, den Uebergang von Grundbesitz in den westlichen Gouvernements in ausschließlich russische Hände zu fördern.

(Italienische Handelspolitik.) In der Samstag-Sitzung des italienischen Senates billigte derselbe nach beifälliger Aufnahme einer Rede des Schatzministers Luzzatti fast einhellig die Handelspolitik der Regierung, welche den Abschluß von Handelsverträgen mit allen Mächten anstrebt.

(Serbien.) Wie aus Belgrad gemeldet wird, tritt der königlich serbische Finanzminister, Herr Vuid, demnächst eine Reise an, um in Angelegenheit der Conversion der serbischen Staatsschuld mit mehreren europäischen Finanzgruppen in directen Verkehr zu treten. Das nächste Ziel der Reise des Herrn Vuid ist Wien.

(Der Maximal-Arbeitsstag.) Der deutsche Reichstag lehnte den Antrag der socialistischen Abgeordneten auf Festsetzung des Maximal-Arbeitsstages ab.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die infolge der heurigen Ueberschwemmung nothleidend gewordenen Bewohner des Budapester Comitates 3000 fl. und für diejenigen des Tolnauer Comitates 2000 fl. zu spenden geruht.

(Hohe Spende.) Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht hat für den Bau eines Militär-Curhauses in Arco das nothwendige Grundareale sowie die Summe von 18.000 fl. gespendet. Mit Hilfe dieses Betrages und der Spenden, welche die Gesellschaft vom weißen Kreuze und deren Zweigvereine zu gleichem Zwecke angewiesen haben, wird der Bau demnächst begonnen und dürfte noch im Laufe dieses Jahres beendet werden.

(Die eigene Mutter als Mörderin.) Aus Windischgarsten meldet man: Unser ruhiger, idyllisch gelegener Ort steht unter dem Eindrucke eines Mordes, den eine entmenschte Mutter an ihrem eigenen Kinde, einem achtjährigen hübschen Knaben, verübt hat. Gestern fand man in dem nächst unserem Orte fließenden Dammbache die Leiche des Knaben. Die sofort seitens der Behörde eingeleiteten Recherchen ergaben zur Evidenz, daß ein Unglücksfall ausgeschlossen und der Knabe jedenfalls gewaltsam aus dem Leben geschafft worden ist. Der Verdacht, diesen Mord verübt zu haben, lenkte sich auf eine Dienstmagd, welche in dem genannten Orte in einem Gasthause bedienstet war und von welcher man wußte, daß sie einen Knaben in diesem Alter besitze. Genannte Frauensperson hatte bereits acht Kinder, und es lag daher sehr nahe, daß sie sich des Knaben, der doch vermöge seines Alters schon mehr brauchte, gewaltsam entledigt habe. Francisca Kirchgraber wurde sofort strenge ins Verhör genommen, und endlich gestand sie den graufigen Mord ein. Sie hatte das arme Kind an den nahen Bach gelockt, und während sie im Gespräch waren, erhielt der ahnungslose Knabe den Todesstoß von der Hand der eigenen Mutter.

dieses Ja Zeit Ihres Lebens bereut! Heute beim zweitenmale sage ich anstatt Ihrer ein entschiedenes «Nein!» und will Sie damit nur vor neuer Neue bewahren. Sie müssen meinem Rathe folgen, denn die Hand, welche Sie mir vielleicht in momentaner Schwäche bieten würden — ich weise sie entschieden von mir und glaube das Rechte zu thun. Meiner Freundschaft sind Sie gewiß — meine Liebe soll Ihnen nie lästig fallen! Gott schütze Sie, in seine Hand befehle ich Sie und Ihr Schicksal!

Hugo Brand.

Die Baronin blickte auf das Blatt in ihren Händen, bis die Buchstaben vor ihren Augen hin- und her-tanzten, bis Thräne auf Thräne herabrollte auf die gleichmäßige, feste Männerschrift.

War Hugo Brand vorschnell gewesen in seinem Handeln? Würde diese Frau doch die Fesseln gesprengt haben, welche sie mit dem Manne, den sie mißachteten mußte, verbanden? Würde sie es doch gethan haben, um ihm anzugehören, den sie liebte?

Jetzt war es zu spät — zu spät!

Als die Baronin den Brief des Arztes las, war dieser schon nicht weit mehr von der blauen Adria, auf deren spiegelglatten Wellen er hinübergetragen werden sollte nach der afrikanischen Küste. Was Hugo Brand ihr nicht klar geschrieben, die Baronin entnahm es den Abendblättern, welche die Nachricht brachten, daß Professor Dr. Brand einem Antrag des Ministeriums Folge geleistet und sich der Expedition angeschlossen habe, welche zum Zweck wissenschaftlicher Forschungen in das Innere Afrika's ausgebrochen sei und sich in wenigen Tagen von Triest aus dorthin einschiffen werde.

(Fortsetzung folgt.)

(Das neue Marschtempo.) Am 16ten d. M. vormittags rückte nahezu die ganze Garnison von Wien, mit Ausnahme der Artillerie und Cavallerie, in den Prater aus, um eine Probe des neu einzuführenden Marschtempo, das von 118 Schritten auf 115 Schritte in der Minute vermindert wurde, abzuhalten. Wie mitgeteilt wird, werden die Truppen nach dem neuen Marschtempo in Compagnie-Colonnen bei der nächsten Frühjahrsparade auf der Schmelz, welche für Samstag den 25sten d. M. anberaumt wurde, zum erstenmale vor dem Kaiser defilieren.

(Arbeitereycesse in Amerika.) Ein Telegramm aus Scottdale in Pennsylvania meldet, daß in der dortigen Coalksgegend neuerlich große Erregung herrsche. Ungefähr hundert streikende Arbeiter griffen vorgestern einen Theil der der Gesellschaft Fried gehörenden Fabrik an. Bei dem Kampfe mit den Wächtern wurden Schüsse gewechselt. Schließlich zogen sich die Angreifer zurück. Dem Vernehmen nach sollen ferner die Streikenden Samstag früh die Borrathsgelände der Gesellschaft Fried mittels Dynamit zerstört haben, wobei aber niemand verwundet worden sei. Aus dem Ausstandsbezirke Scottdale wird weiters gemeldet, daß in den Straßen Bomben geplatzt sind, welche Schaden angerichtet haben. Es werden weitere Unruhen befürchtet.

(Entdeckung eines Diamantfeldes.) Aus Port of Spain in Trinidad wird gemeldet, daß ein deutscher Grundbesitzer in den Goldfeldern von Britisch-Guiana Namens Kaufmann vor einiger Zeit eine Diamantmine entdeckt hat. Er fand in derselben 638 Steine, welche er an einen Sachverständigen in London mit der Bitte sandte, dieselben auf ihren Wert prüfen zu wollen. Dieser erwiderte, daß von der ganzen Zahl nur fünf Steine wertlos, die anderen 633 dagegen Diamanten von reinstem Wasser seien.

(Von der Volkszählung in England.) Die englische Gentry frontiert gegen die Volkszählung. Das einzige Register, in dem sie figurieren möchte, wäre allenfalls die Peerage. Sir Brydger Heniker erklärte dem Zählungsbeamten kurz, bündig und schriftlich: «Meine Frau, meine drei Kinder und ich wohnen heute, am 5. April, unter dem Dache unseres Hauses. Alle anderen Fragen erkläre ich für unpassend, verweigere jede Antwort und untersage allen meinen Dienstboten ausdrücklich, eine solche zu geben.»

(Keine Auswanderung nach Brasilien.) Der «Norddeutsche Lloyd» hat von der brasilianischen Regierung die Weisung erhalten, keine Auswanderer aus dem Königreiche Polen und aus Galizien mehr einzuschiffen, da Brasilien denselben das Betreten des Landes verwehrt. Der Lloyd verweigert infolge dessen seit dem 1. d. M. die Aufnahme von polnischen Emigranten.

(Der «Stelzenläufer» Dornon) ist von der russischen Grenze wieder zurückgekehrt, nicht auf Stelzen, sondern natürlich per Eisenbahn! Er war am Sonntag bereits wieder in Rüstern und hat, wie von dort geschrieben, im Circus Blumenfeld eine Vorstellung im Stelzenlaufen gegeben. Es scheint, daß der schlaue Bäcker überhaupt nur eine Reclame für seine Fertigkeit im Stelzenlaufen inscenirt hat.

(Der 1. Mai.) Das Budapester Organisations-Comité der Arbeiter meldete für den 1. Mai ein Arbeiterfest und eine allgemeine Arbeiterversammlung an. Das Comité erklärte, die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu übernehmen. In mehreren ungarischen Provinzstädten werden gleichfalls Vorbereitungen für die Feier des 1. Mai getroffen.

(Process gegen die «Mala vita».) Samstag wurde in Bari das Verhör der Angeklagten geschlossen. Die meisten wollten von dem verbrecherischen Geheimbunde nichts wissen; manche gaben zu, Mitglieder zu sein, aber sie seien es erst im Gefängnis geworden und dächten nicht daran, es draußen zu bleiben. Andere erklärten, die «Mala vita» bestände schon seit Christi Geburt.

(Die Wiener Schriftsetzer) haben den Zeitungsredactionen mitgeteilt, daß sie am 1. Mai unter keiner Bedingung arbeiten werden und auch nicht gesonnen sind, für ein Morgenblatt, welches am 2. Mai erscheinen sollte, zu arbeiten.

(Ein Goldlegat für den Papp.) Fürst-Primas Simor hat bekanntlich alle in seinem Besitze befindlichen Goldmünzen dem Papste vermacht. Die Testamentvollstrecker haben nun 98.546 Francs in Gold dem Banquier Cerazic in Rom bereits übermittelt.

(Die Prager Karlsbrücke.) Im Prager Stadtrathe wurde bekannt gegeben, daß die Wiederherstellung der Karlsbrücke 335.000 fl. und die Aufstellung der Statuen auf derselben 120.000 fl. kosten werde.

(Eine theure Bibel.) In Newyork wurde kürzlich eine Bibel um den Preis von 74.000 Francs verkauft. Dieselbe ist eines der wenigen Exemplare, die aus der ersten Presse Gutenbergs hervorgingen.

(Kindermund.) Mama (ernst): «Weißt du nicht, daß König Salomon gesagt hat: Wer die Ruthe spart, verdirbt das Kind.» — Kind: «Ja, das ist keine Kunst, das hat er erst gesagt, als er schon erwachsen war.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Unterkrainer Bahnen.) Seine Majestät der Kaiser haben dem Gesetzentwurfe, betreffend die Garantie eines Reinertrages für die Unterkrainer Bahnen, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht.

(Ein patriotischer Gedenkttag.) Das Commando des allgemeinen krainischen Militär-Veteranen-corps in Raibach erließ folgendes Circular: «Aufruf zur Versammlung von Kriegskameraden aus dem Jahre 1866 mit der Einladung an die Kameraden vom Jahre 1848, 1849, 1859, 1864 und 1878. Sonntag den 26. April nachmittags 2 Uhr findet im städtischen Rathhaussaale in Raibach eine Besprechung betreffs der Feier des 25. Jahrestages der Schlacht bei Custozza statt. Geehrte Herren Kriegskameraden! Am 24. Juni 1891 läuft das erste Vierteljahrhundert ab, seit die k. und k. österr. Truppen unter der bewährten Führung des Feldmarschalls Erzherzogs Albrecht ruhmvoll bei Custozza gekämpft und einen glänzenden Sieg errungen haben. Die Vorberreiber, welche den Doppelaar Oesterreichs schmückten, wurden auch gewonnen durch die braven vaterländischen Truppen, die, wie immer, auch bei Custozza, dem Beispiele ihrer Väter folgend, mit Gott für Kaiser und Vaterland, mit Heldenmuth und Ausdauer kämpften. Der Jahrestag soll eine patriotische und pietätvolle Kundgebung bilden, und wir wollen unter unseres vielgeliebten Kaisers Franz Josef I. Devise: «Viribus unitis» zur Ausführung des Werkes schreiten.»

(Aus dem Reichsrathe.) Man telegraphirt uns unterm Gestirgen aus Wien: Das Abgeordnetenhaus hält heute Sitzung, um nebst anderen Ausschüssen auch den Adressausschuß einzusetzen, dessen sechs- und dreißig Mitglieder bereits von den Parteien des Hauses nominiert sind. Der Adressausschuß wird sich sofort constituieren und ohne Verzögerung seine Beratungen beginnen, die voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche abgeschlossen sein werden, so daß in der nächsten Woche die Adressdebatte im Plenum durchgeführt werden könnte. Nunmehr scheint festzustehen, daß das Abgeordnetenhaus über drei Adressentwürfe zu entscheiden haben wird, da sich die Vereinigte Linke entschlossen hat, einen selbständigen Entwurf vorzulegen, und auch die Jungesuchen durch Zuweisung eines dritten Ausschussesmandats in den Stand gesetzt sind, gleich der Linken eine eigene Adresse als Minoritätsantrag einzubringen. Der Beschluß der Linken soll nicht ohne Widerspruch aus der Mitte des Clubs, aber schließlich doch nahezu einstimmig gefaßt worden sein. In den Adressausschuß wurden heute gewählt: David Abrahamowicz, Benoe, Bilinski, Czernawski, Jaworski, Madzyski, Stadnicki, Derschatta, Steinwender, Plener, Chlumecy, Heilsberg, Kopp, Herbst, Hallwich, Eduard Suez, Dumreicher, Siegmund, Demel, Weeber, Kusl, Graf Coronini Franz, Karlon, Dipauli, Klacik, Klun, Fürst Karl Schwarzenberg, Deym, Styrcza, Suklje, Ebenhoch, Fürst Johann Schwarzenberg, Trojan, Raizl, Meznik Romanzuz. In der heutigen Sitzung brachten die Abgeordneten Graf Coronini und Genossen einen Antrag auf Einsetzung eines Wahlprüfungs-Gerichtshofes für bestrittene Reichsrathswahlen, Abg. W r a b e z und Genossen einen Antrag auf Aenderung der Concurs-Ordnung und entsprechende Verschärfung des Strafgesetzes, Abgeordneter Dr. v. Plener und Genossen einen Antrag auf Einführung directer Wahlen in den Landgemeinden, wobei als Wahlorte einstweilen die Sitze der Bezirksgerichte und alle Gemeinden mit über 1000 Einwohnern gelten sollen, ein. Abg. Dr. Derschatta und Genossen beantragten eine Aenderung des Militärtag-Gesetzes dahin, daß die niedrigsten Tarifclassen aufgehoben und die höheren Classen stärker belastet werden. Abg. Dr. Jaques und Genossen interpellierten wegen der wünschenswerten Zuerkennung der vollen Pension schon mit 35 Dienstjahren an Beamte mit schweren Dienstleistungen. Der Finanzminister legte einen Gesetzentwurf vor, der die Regierung zum Abschluß eines Uebereinkommens mit der ungarischen Regierung betreffs Vermehrung der Kupferscheidemünze ermächtigt. Die Vermehrung soll eine Million Gulden betragen. Ein gleicher Gesetzentwurf wurde in Budapest dem Abgeordnetenhaus vorgelegt. In Ungarn sollen bloß Einkreuzerstücke geprägt werden. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt.

(Gemeinderathswahlen in Raibach.) Unter außerordentlich reger Betheiligung der Wähler und, wie wir gleich hinzufügen müssen, großem Zudrange von Nichtwählern fand gestern die Ergänzungswahl aus dem dritten Wahlkörper statt. Von 689 erschienenen Wählern sind die Candidaten des «Slovensko drustvo» und des krainischen Gewerbevereines, die Herren Peregrin Rajzel mit 367, Mathias Runc und Philipp Zupančič mit je 365 Stimmen, in den Gemeinderath gewählt worden. Die Candidaten des katholisch-politischen Vereines blieben, und zwar Herr Andreas Kalan mit 324, die Herren Johann Dovgan und Ludwig Ravnihar mit je 320 Stimmen, in der Minorität; je 1 Stimme entfiel auf die Herren J. Frihar und K. Jagar. Die Agitation war gestern sowohl als auch bereits in der Vorwoche seitens beider Parteien eine außerordentlich lebhaft. Insbesondere die Wählerinnen, respective Witwen, hatten einen harten

Stand, da sie von den Agitatoren beider Parteien überlaufen und bestürmt wurden — nicht etwa mit Heiratsanträgen, womit sicherlich manche zu gewinnen wären, sondern um die Herausgabe der Vollmacht für die Wahl. Als seinerzeit das Statut für die Stadt Raibach bearbeitet wurde, haben sich gewichtige Stimmen gegen das Wahlrecht der Frauen ausgesprochen, und wie sich nun zeigt, mit vollem Rechte, da ein Verständnis für öffentliche Angelegenheiten bei der überwiegenden Mehrzahl der wahlberechtigten Frauen nicht zu erwarten ist und dieselben nur ein Spielball in den Händen geriebener Agitatoren sind.

(Tivoli-Aufforstung.) Wie uns von kompetenter Seite mitgetheilt wird, werden die durch den vorjährigen Windbruch im Stadtwalde Tivoli entstandenen Bestandeslücken und Blößen durch das Auspflanzen von über 52.000 Stück verschiedenartiger Nadelhölzer, worunter die Tanne eine hervorragende Rolle spielt, wieder verjüngt. Da die Aufforstungsarbeiten in zweckentsprechender Weise vorgenommen werden, sind gebräunete Aussichten auf Erfolg vorhanden.

(Meister und Lehrling.) Der Oberste Gerichtshof hat in betreff des Verhältnisses zwischen Meister und Lehrling eine Entscheidung gefaßt, welche für den Handwerkerstand von Wichtigkeit ist. Es wurde nämlich mit Bezug auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung als eine Rechtswidrigkeit, als eine Verletzung der Pflichten des Lehrherrn erklärt, wenn der Lehrling zu häuslichen Verrichtungen, die mit dem Handwerk nichts zu thun haben, herangezogen wird. In letzterem Falle sei der Lehrling, beziehungsweise dessen Vater, berechtigt, den mit dem Meister geschlossenen Lehrvertrag aufzulösen und das bereits gezahlte Lehrgeld zurückzuverlangen.

(Raibacher Bicycleclub.) Wie alljährlich, feierte auch heuer der Raibacher Bicycleclub sein Gründungsfeiertag durch eine sportliche und gesellschaftliche Veranstaltung. Sonntag nachmittags fand die interne Akademie statt, bei welcher der Club zahlreiche Sportsfreunde als Gäste begrüßte. Die von dem Fahrwarte Herrn Damasko geleiteten Auffahrten und Schulfahrten auf Hoch- und Niederrädern gelangen in vorzüglichster Weise, und ernteten der sportkundige Meister sowie dessen eifrige Schüler (Hochrad die Herren: Wennig, Schwara, Leichtmann, Kastner, Higl, Parma; Niederrad die Herren: Bayer, Millig, Elbert, Bindenberger, Bušič, Schwara) reichen Beifall. Die Kunstfahrer Herren Wennig, Kastner und Bušič (am Niederrad) leisteten Vortreffliches. Nach Beendigung der Akademie fand ein gemeinschaftlicher Ausflug nach St. Veit statt, bei welchem eine gemüthliche Räbertaufe vorgenommen wurde. Abends 8 Uhr versammelte sich im Gartensalon des Hotels «Stadt Wien» eine zahlreiche Gesellschaft, die den waderen Cyclisten an ihrem Vergnügungsabende bis spät in die Nacht zur Seite stand. Im officiellen Theile begrüßte der Obmann die Vertretung des Civiler Radsfahrvereines (vier Herren waren als Abgeordnete erschienen), des Raibacher deutschen Turnvereines, der akademischen Verbindung «Carniola» u. s. w. Im gemüthlichen Theile sorgten einzelne Mitglieder durch ihren Humor für abwechslungsreiche Unterhaltung, wozu auch das wohlgeschulte Streichorchester der Militärkapelle bestens beitrug.

(Die Karawankenbahn.) In der Thronrede ist auch ein Passus von dem Ausbaue des österr. Eisenbahnnetzes enthalten, der sich nicht auf die Förderung des Localbahnwesens bezieht. Wie die «Montagsrevue» vernimmt, handelt es sich in erster Reihe um die Herstellung einer zweiten Verbindung mit Triest, und dürfte die Karawankenbahn die meiste Aussicht auf Realisierung haben, nachdem die nunmehr leidenschaftsloser gewordene Discussion alle Tauernprojecte fallen ließ und die genannte Verbindung als die zweckmäßigste erkannte.

(Concert Sommer.) Das von den hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereines zu Gunsten ihres Kindergartenens für den 23. April anberaumt gewesene Concert des k. k. Hof-Opernsängers Sommer findet erst am 28. April statt, da nach einer telegraphischen Mittheilung des Sängers für den 23. April auf Allerhöchsten Befehl die Oper «Tannhäuser» angefeht wurde und Herr Sommer darin beschäftigt ist. Den Verkauf der Karten zum Concerte übernimmt aus Gefälligkeit Herr Karl Till, und werden Vormerkungen schon jetzt entgegen genommen.

(Oberstlieutenant Dembscher.) Am 18. d. M. ist in Wien der in weiten Kreisen bekannte Militär-Schriftsteller Oberstlieutenant Emil Dembscher des Landwehr-Ruhestandes, Redacteur des «Armee-Blattes», nach langem und schwerem Leiden verschieden. Emil Dembscher diente früher bei den Husaren und redigirte das «Armee-Blatt» seit dessen Bestehen.

(Zur Bauhätigkeit in Raibach.) Mit Bezug auf den Schlußabsatz unserer diesfälligen Notiz in der gestrigen Nummer wird uns von authentischer Seite die Mittheilung gemacht, daß betreffs des im Rohbau befindlichen Wohnhauses auf der Bertala wohl Kaufunterhandlungen gepflogen wurden, daß jedoch dieselben bisher noch nicht perfect geworden sind.

(Der deutsche Schulverein) hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, der Stadtgemeinde Gottschee zum Zwecke des Baues einer neuen Volksschule ein ihm

gehöriges Grundstück im Flächenmaß von 660 Quadratklaster à 3 fl. zu überlassen. Es befindet sich hinter der Fachschule für Holzindustrie, einen Bestandtheil derselben bildend, ist gegen die Zufahrtsstraße zur Post gelegen und von allen den in Betracht kommenden Pflügen geeignetste.

(Aus dem Occupationsgelände der Hercegovina werden die Streif-Commanden demobilisirt eingestellt werden, weil die Sicherheitszustände dort keine außerordentlichen Maßnahmen mehr erfordern. Dem gleichen Grunde ist auch die Beringerung des Standes des 15. Armeecorps in Aussicht genommen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Raibacher Zeitung» Wien, 20. April. Heute vormittags wurde das Präsidium des Abgeordnetenhauses, Dr. Salla, Chlumecy und Dr. Rathrein, von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen. Der Kaiser empfing das Präsidium sehr huldvoll und äußerte sich über die Zusammenfassung des parlamentarischen Ferner besprach der Kaiser das parlamentarische Ausdrück, daß die in der Thronrede definierten schaftlichen Aufgaben vom Abgeordnetenhaus würden. Es sei zu wünschen, bemerkte der Kaiser, die parlamentarischen Arbeiten rasch in Angriff genommen und allseits gefördert werden mögen.

Wien, 20. April. König Milan ist gestern mit dem Courierzuge der Staatsbahn hier eingetroffen. Er war gestern morgens von Belgrad abgereist, stieg König Milan im «Hotel Sacher» ab; er wird nur wenige Tage hier verbleiben und sich dann nach Paris begeben. Nach einer Meldung aus Baden König Milan Anfangs Mai zum Curgebrauch eintreffen.

Cetinje, 20. April. Fürst Nikola von Montenegro, Fürstin Milena und Herzogin von Serbien sind nach Cattaro abgereist und begeben sich von dort über Bari mittels Specialdampfers nach Genua, Paris zur Pflege der Fürstin Milena.

Paris, 20. April. Von anarchistischer Seite wurden gestern in den Kasernen und Forts etwa 20 Exemplare eines Manifestes verbreitet, welches die Meuterei am 1. Mai auffordert.

Portsmouth, 20. April. Die Mannschaften der 34. Batterie klagten am Samstag darüber, daß sie viel Dienst machen müssen, und weigerten sich, an der Parade anzutreten. Der Oberst überredete sie zum Antritte. Nach der Parade wurden die meisten Soldaten verhaftet; dieselben sollen vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Athen, 20. April. Hiesige Blätter berichten, daß auf Corfu vorgefallene Unruhen. Gegen die dortigen jüdischen Einwohner herrsche große Erbitterung, die auf Gerüchte von der Ermordung eines jungen Griechen im israelitischen Viertel zurückzuführen sei. In dem israelitischen Viertel werde militärisch bewacht, nach Corfu militärische Verstärkung abgegangen.

Newyork, 20. April. Die Sterblichkeitsziffern der vergangenen Woche betragt 1347 gegen 1342 der entsprechenden Woche des Vorjahres. Die Zahl der wüthet besonders stark unter den Indianern in der Umgegend von North Yatoima.

Angelommene Fremde.

Am 18. April. Hotel Stadt Wien. Grünfeld, Kammerdiener; Arbeiter; Zuckerman, Cioran, Engel und Hofmeister. — Oberleutnant. — Dolner und Mayer, Buchhalter. — Oberingenieur; Oberstabsarzt, Buchhalter. — Oberleutnant. — Theimer, Kaufm., Linz. — Baron Schönbauer, Kronenberg. — Reithenhausen, Linz. — Baron Schönbauer, Staudacher, Handelsmann, Vojiljevo. — Baron Schönbauer, sammt Frau, Preßbaum. — Stähler, Eisenbau, Kaufm., Hotel Elefant, Perzl, Reisender; Brömer u. Eisenbau, Kaufm., Janisch, Schlosser, Kulla, Goldbamer, Bruchta, Kaufm., Wien. — Ritter v. Toms, k. k. Lieutenant sammt Familie. — Nodelach, Reisender, Graz. — Budapest. — Hanusch, Preßbaum. — Bajda, Budapest. — Notar, Sittich. — Globocnik, Notar, sammt Familie. — Duino. — Janota, Oberdirector, sammt Familie. — Dr. Katalinič, Castello. — Kerzic, Senojsch. Hotel Kaiserlicher Hof. Baumberger, Steyr. Hotel Südbahnhof. Stritar, Holzhändler, und Privatier, und Croatto, Triest. — Kramer, Privatier, und Wien.

Berstorbene.

Den 20. April. Aloisia Račić, Kaiserliche - Tochter, 10 M., Slovca 27, Darmfatareth. — Franz Kaufmann, 25 J., Polanadamm 50, Pleuritis.

Meteorologische Beobachtungen in Raibach.

| Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind       | Wolke des Tages |
|----------------------|---|-----------------------------|------------|-----------------|
| 7 U. Mg.             | 737.6   | 5.2                         | W. schwach | bedeckt         |
| 20. 2. N.            | 737.7   | 9.2                         | N. schwach | better          |
| 9. Ab.               | 738.1   | 5.2                         | N. schwach | better          |

Vormittags trübe, regnerisch, nachmittags Aufbesserung. fühl. — Das Tagesmittel der Temperatur 6.9, um 3.8 unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Course an der Wiener Börse vom 20. April 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (Money) and 'Ware' (Goods) for various categories like Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Bank-Actien, and Industri-Actien.

Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Werten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 89.

Dienstag den 21. April 1891.

Razglas. Št. 3850. nisterske naredbe z dne 29. maja 1880. l., drz. zak. štev. 57, šteje za povabilo za tiste udeležence, ki se niso pozvali posebaio.

C. k. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani dne 14. aprila 1891. C. k. deželni predsednik: Andrej baron Winkler s r.

Kundmachung. Das hohe k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 23. März 1891, Z. 11.765, der gefertigten Landesregierung hinsichtlich der Unterkrainer Bahnen von Laibach über Rudolfswert nach Straža und von Großkup nach Gottschee auf Grund der von der k. k. Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen namens des Consortiums der Unterkrainer Bahnen vorgelegten und als geeignet befundenen Operate die neuerliche Trassenrevision der mit der geplanten Einmündung in den Staatsbahnhof in Laibach beantragten Variante bei Laibach und die Vornahme der Stationscommission bezüglich der auf den genannten Bahnen projectierten Stationen aufgetragen.

deski ljudski soli v Ljubljani s plačo 500 gold., stanarino 80 gold. in pravico do zakonitih službeno starostnih doklad. Z vsemi potrebnimi prilogami opremljene prošnje je po predpisanem poti vlagati do 5. maja t. l.

herzliches Prosit! Herrn Rudolf König, Restaurant am Südbahnhofe Laibach, zu seinem 70ten Namensfeste. C. & St. Wohnung. Zwei Zimmern nebst Vorzimmer, eventuell auch ein Zimmern, sammt Zugehör wird für eine monatliche Pacht pro August-Termin zu einem geschätzten Gefälligen Antrage mit Preis von 100 fl. an die Administration dieser Zeitung erbeten. (1645) 3-1

benen Gutbesizers Anton Wieninger der ordentliche Concurs eröffnet, zum Concurs-Commissär der Herr k. k. Landesgerichtsrath Johann Delpin mit dem Amtsfize zu Klagenfurt und zum einstweiligen Masseverwalter Herr Doctor Mathias Abuja, Advocat in Klagenfurt, bestimmt worden. Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der zu diesem Ende auf den 29. April 1891, vormittags 9 Uhr, im Amtsfize des Concurs-Commissärs angeordneten Tagfahrt unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege, über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder über die Ernennung eines andern Masseverwalters und eines Stellvertreters desselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubigeraussschusses vorzunehmen.

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angedrohten Rechtsnachtheile zur Anmeldung und in der am 15. Juni 1891, vormittags 9 Uhr, angeordneten Liquidierungstagfahrt zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Den bei der allgemeinen Liquidierungstagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubiger-Ausschusses, welche bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgiltig zu berufen. Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concurs-Verfahrens werden durch das Amtsblatt der 'Klagenfurter Zeitung' erfolgen. Klagenfurt am 17. April 1891. (1552) 3-1 Nr. 1071. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Wippach wird bekanntgemacht:

Es wird über Ansuchen der krainischen Sparcasse (durch Dr. Pfefferer) die Reassumierung der mit dem diesgerichtlichen Unterbescheide vom 11. August 1890, Z. 3593, sistierten Feilbietung der dem Anton Bratina von Ustja gehörigen, gerichtlich auf 8222 fl. 23 kr. geschätzten Realität Einlage Z. 3 der Catastralgemeinde Ustja bewilligt und zur Vornahme derselben die Tagfahrt auf den 15. Mai und auf den 16. Juni 1891 mit Beibehalt des Ortes und der Stunde mit dem frühern Anhang angeordnet. R. k. Bezirksgericht Wippach, am 16ten März 1891. (1560) 3-2 Nr. 2136. Curatorsbestellung. Dem verstorbenen Barthlmä Sterle von St. Veit wird Herr Franz Ogryn von Oberlaibach zum Curator ad actum bestellt, und wird demselben der Grundbuchsbescheid vom 28. Februar 1891, Z. 1526, zugestellt. R. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 29. März 1891.